

LEHRLINGSAUSBILDUNG

Viel reden, viel erklären und noch viel mehr zuhören

Ausbildner von Lehrlingen haben weit mehr Aufgaben, als nur Fachwissen weiterzugeben. Beispielsweise ist wichtig, dass sie hin und wieder in die Rolle des Beichtvaters schlüpfen.

WIEN. Entwicklung eines Ausbildungsplanes, schrittweise Übertragung von mehr Verantwortung, finanzielle Anreize für positive Prüfungsergebnisse: Das sind nur einige Erfolgsfaktoren, auf die es laut einer Studie der Arbeiterkammer bei der Ausbildung von Lehrlingen ankommt. Entscheidend ist aber auch, wie die Jugendlichen während der Ausbildung im wahrsten Sinne des Wortes geführt werden – und da gibt es noch Nachholbedarf.

Im Prinzip gelten die gleichen Grundprinzipien wie bei allen anderen Mitarbeitern auch – und doch ist vieles anders. „Das sind junge Menschen in einem besonderen Entwicklungsstadium. Das macht die Sache schwierig“, sagt Coach Gabriele Höller,

die zum Thema „Lehrlinge führen und leiten“ interne und offene Seminare anbietet (25. bis 26. November 2013 bei ÖPWZ). „Das braucht manchmal viel Frustrationstoleranz. Denn an die Vernunft der jungen Leute zu appellieren, ist oft schwierig.“

Sagen wir du oder Sie?

Schwierig ist es aber auch für die Lehrlinge, sich in der Arbeitswelt zurechtzufinden und mit dem Stress, hohen Anforderungen bzw. dem Umgang mit Älteren umzugehen. Ohne klare Kommunikation – etwa wie werden Kleinigkeiten wie „Sagen wir du oder Sie“ gehandhabt – kann da viel schiefgehen. Höller hält es zudem für wichtig, Erwartungen ganz klar zu kommunizieren: Was soll der Lehrling tun, in welcher Zeit, mit welchem Ergebnis, in welcher Qualität und aus welchem Grund? „Woher sollen sie es denn sonst wissen? Die Regeln des Betriebes kennen sie ja noch nicht.“

Wer viel erklärt, sorgt laut Höller auch dafür, dass Neugier, Lern- und Leistungsbereitschaft geweckt werden.

Ihre Devise: Je mehr Sinnstiftung stattfindet, umso besser – besonders in den ersten zwei Lehrjahren. „Was für uns selbstverständlich ist, ist es für Lehrlinge oft nicht.“

Gut beraten sind die Lehrlingsbeauftragten auch, wenn sie es verstehen, auf die Nöte ihrer Schützlinge einzugehen. „Die haben mal Liebeskummer oder sind unausgeschlafen“, sagt Höller. „Da kann es nicht schaden, auch mal zurückzudenken, wie es einem selbst gegangen ist.“

Schwierige Lehrlinge

Ein Schwerpunkt im Seminar mit Gabriele Höller ist auch der Umgang mit „schwierigen“ Lehrlingen. Hier werden Themen wie mangelnde Leistungen bzw. Engagement und der Umgang bei disziplinären Verstößen mit Hilfe von Rollenspielen trainiert. „Die wirklich schwierigen Lehrlinge sind die Stillen, die sich verschließen und kein Engagement zeigen“, weiß Höller: „Das zu erkennen und darauf richtig zu reagieren, ist ebenfalls wichtig.“

KATHRIN GULNERITS
kathrin.gulnerits@wirtschaftsblatt.at



Wer im Unternehmen für die Lehrlingsausbildung zuständig ist, braucht viel Frustrationstoleranz